



# Artenreiches Grünland in Niedersachsen

Schutz und Erhaltung, Anlage und Entwicklung





## Inhalt

Einleitung .....	4
Artenreiches Grünland in Niedersachsen – Übersicht .....	6
Artenreiches Grünland im NABU Niedersachsen – Schutz durch Eigentum und Pacht .....	11
NABU Gruppen aktiv im Botanischen Artenschutz .....	17
Bewirtschaftung von artenreichem Grünland in Niedersachsen – Von der Tradition zu den Herausforderungen der Zukunft .....	21
Anlage und Entwicklung artenreichen Grünlands .....	26
Impressum .....	34

## Artenreiches Grünland in Niedersachsen

In den letzten Jahren ist es zu einem dramatischen Rückgang von artenreichen Grünlandflächen im ganzen Bundesgebiet gekommen. Dabei kann unterschieden werden zwischen dem Verlust von Dauergrünland an sich und dem Rückgang des Anteils artenreicher Grünlandflächen. Die wichtigsten Ursachen für den Rückgang des Dauergrünland-Anteils an der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind die Intensivierung der Landwirtschaft, insbesondere der Milch- und Fleischproduktion, sowie der verstärkte Anbau von Energiepflanzen (vor allem Mais) zur Biomasseproduktion. Die hohe Nachfrage nach Ackerland und die damit verbundene Steigerung der Kauf- und Pachtpreise resultiert in einer verstärkten Umwandlung von Dauergrünlandflächen (Umbruch). In den Mittelgebirgsregionen spielt zusätzlich die Nutzungsaufgabe von Grünland eine große Rolle.

Die vielerorts beobachtete Qualitätsverschlechterung artenreicher Grünlandflächen (Verlust von Arten) hängt ebenfalls mit Veränderungen in der Landwirtschaft zusammen. Artenreiche Grünlandbestände werden durch Düngung und Herbizideinsatz in mutmaßlich ertragreichere, reine Grasbestände überführt. Stickstoffeinträge aus der Luft führen zusätzlich zu einer unkontrollierten Nährstoffzufuhr. Die im Zuge des Klimawandels bereits spürbare Verlängerung der Vegetationsperiode hinterlässt ebenfalls ihre Spuren im Grünland; denn diese Veränderungen gehen in erster Linie zu Lasten der konkurrenzschwachen Arten.



Artenreiche Grünlandflächen sind Lebensraum für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Von den in Deutschland gefährdeten Arten der Farn- und Blütenpflanzen haben etwa 40 % ihren Verbreitungsschwerpunkt im Grünland. Der dramatische Rückgang der Artenzahlen bei Wildbienen und Schmetterlingen steht in direktem Zusammenhang mit dem Rückgang des artenreichen Grünlands. Vielfach übersehen wird die herausragende Bedeutung des artenreichen Grünlands für den Gewässer-, Boden- und Klimaschutz. Eine hohe Vielfalt an Gräsern und Kräutern hat nachweislich eine positive Wirkung auf die Grundwasserqualität und die Speicherkapazität von Kohlenstoff im Boden. Überhaupt sind unsere Grünlandflächen nach den Mooren der zweitwichtigste Kohlenstoffspeicher, der Erhalt artenreicher historischer Wiesen und Weiden hat somit auch für den Klimaschutz eine große Bedeutung.

Aufgrund seines hohen Grünlandanteils trägt Niedersachsen eine besondere Verantwortung für den Schutz und den Erhalt artenreicher Grünlandflächen. In der Landwirtschaftspolitik wird das Grünland jedoch seit Jahrzehnten vernachlässigt und vorrangig Ackerbau gefördert. Von allgemeinen Grünlandprämien profitiert das artenreiche Grünland nur wenig, die bestehenden Instrumente zur Förderung artenreicher Grünlandflächen werden aufgrund bürokratischer Hemmnisse kaum wahrgenommen. Niedersachsen braucht eine Grünland-Offensive, die

die vielfältigen Möglichkeiten einer standortangepassten landwirtschaftlichen Grünlandnutzung für Biodiversität und Klimaschutz stärker in den Mittelpunkt stellt. Weiterhin muss die Integration artenreicher Grünlandflächen in moderne landwirtschaftliche Produktionsprozesse stärker gefördert werden.

Der NABU Niedersachsen setzt sich seit vielen Jahren für den Schutz und Erhalt artenreicher Grünlandflächen in Niedersachsen ein. Der NABU Niedersachsen, die NABU Stiftung Nationales Naturerbe, die NABU Kreisverbände und Gruppen vor Ort betreuen in Niedersachsen rund 1.000 Hektar Grünland als Eigentums- oder Pachtflächen. Diese Flächen beherbergen eine Vielzahl gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Die vorliegende Broschüre wurde als Ergebnis des von der Niedersächsischen BINGO Umweltstiftung geförderten Projekts „Kuckucks-Lichtnelke und Co.“ erstellt. Sie möchte dazu anregen, sich stärker mit der noch vorhandenen Vielfalt und Schönheit der niedersächsischen Graslandökosysteme auseinanderzusetzen und sich für deren Schutz und Erhalt einzusetzen.



Dr. Walter Bleeker



Dr. Holger Buschmann



## Artenreiches Grünland: Übersicht



**Sumpf-Kratzdistel**  
(*Cirsium palustre*)



**Kuckucks-Lichtnelke**  
(*Lychnis flos-cuculi*)



**Nasswiese** im Landkreis Osnabrück mit Vorkommen der Kuckucks-Lichtnelke und der Sumpf-Kratzdistel

Wie kaum ein anderer Lebensraum spiegelt die Vielfalt der Grünland- oder Graslandtypen in Niedersachsen die geologische Vielfalt aber auch den Wandel von der historischen zur modernen Landnutzung wieder. Der Spagat reicht dabei von historischen artenreichen Graslandbeständen, die seit vielen Jahrzehnten als Weide oder Heuwiese genutzt werden, bis zu monotonen, regelmäßig ausschließlich aus wenigen Hochleistungs-Zuchtgräsern bestehenden Grasbeständen, die in Vielschnittnutzung zur Silagegewinnung verwendet werden.

Die artenreichen Graslandbestände Niedersachsens kann man unterteilen in Nasswiesen, mesophiles Grünland und Magerrasen, alle sind in ihrer Erhaltung auf eine Nutzung als Wiese oder Weide angewiesen. Die Differenzierung der genannten Grünlandtypen und die Abgrenzung zum artenarmen Intensivgrünland basiert auf einem System von Kennarten. Die korrekte Erfassung und Abgrenzung der Grünlandtypen setzt daher umfangreiche Artenkenntnis der Gefäßpflanzen Niedersachsens voraus. Hier werden einige wichtige Graslandtypen Niedersachsens zusammen mit einer Reihe leicht zu erkennender Arten vorgestellt.

### Nasswiese

Das artenreiche Nassgrünland ist in den Niedermooren des niedersächsischen Tieflands sowie in einer Reihe von Flussauen noch in größeren Resten erhalten geblieben. Wichtige Kennarten der Nasswiesen stammen aus den Pflanzenfamilien der Sauergräser und Binsengewächse, wie zum Beispiel die Wiesen-Segge oder die Hirse-Segge. Zwei besonders auffällige Kräuter des Nassgrünlands sind die Kuckucks-Lichtnelke und die Sumpf-Kratzdistel.



**Nasswiese** in Ostfriesland mit  
Vorkommen der Wiesen-Segge

**Wiesen-Segge** (*Carex nigra*)

Die Nasswiesen werden nach den Nährstoffverhältnissen ihrer Standorte weiter unterteilt. Dabei kann man unterscheiden zwischen nährstoffärmeren Nasswiesen der Niedermoorstandorte und den besonders blütenreichen Nasswiesen der von Natur aus nährstoffreicheren Auenstandorte im Einflussbereich von Fließgewässern. Die niedersächsischen Nasswiesen verdanken ihre Erhaltung seit den 1980er Jahren insbesondere den Bemühungen des Wiesenvogel-Schutzes. Aufgrund der massiven strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft hat die Nutzungsaufgabe mittlerweile möglicherweise Entwässerung und Umbruch als wichtigste Gefährdungsursache abgelöst.

## Mesophiles Grünland

Beim mesophilen Grünland handelt es sich um den Grünlandtyp mit zahlreichen bunt blühenden Kräutern, den die meisten an der Natur interessierten Laien auch ohne botanische Vorkenntnisse als artenreiches Grünland erkennen können. Zu den Kennarten des mesophilen Grünlands gehören bekannte Kräuter wie Margerite, Rot-Klee und Ehrenpreis. Artenreiches Grünland ist jedoch auch durch eine besondere Vielfalt an Gräsern gekennzeichnet: Ruchgras, Kammgras und Rot-Straußgras sind wichtige Kennarten des mesophilen Grünlands. Je nach Kalkgehalt des Bodens und Bodenfeuchtigkeit wird das mesophile Grünland in unterschiedliche Biotoptypen unterteilt.



Zu den bekannten Kräutern des **mesophilen Grünlands** gehören (von oben links nach unten rechts):

**Rot-Klee** (*Trifolium pratense*), **Vogel-Wicke** (*Vicia cracca*)  
**Margerite** (*Leucanthemum ircutianum*), **Wiesen-Bocksbart**  
(*Tragopogon pratensis*), **Acker-Witwenblume** (*Knautia arvensis*) und **Wiesen Platterbse** (*Lathyrus pratensis*)



**Mesophiles Grünland** ist auch durch eine Vielfalt an gebietsheimischen Gräsern gekennzeichnet. Wichtige Kennarten sind Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*) und Kammgras (*Cynosurus cristatus*)

Da dieser Grünlandtyp in der Regel auf guten ackerfähigen Böden steht, ist er insbesondere im westlichen Niedersachsen bis auf wenige Reste verschwunden. Im östlichen Niedersachsen sollten auf leichten Böden viele Pferdeweiden noch als mesophiles Grünland kalkarmer Standorte einzustufen sein, die bei weitem noch



nicht alle erfasst sind. Eine wichtige Art ist der Knollen-Hahnenfuß, der durch zurückgeschlagene Kelchblätter gekennzeichnet ist und ohne genauere Betrachtung leicht übersehen bzw. mit häufigeren Hahnenfuß-Arten verwechselt wird.

Weitere Restbestände des mesophilen Grünlands befinden sich in den großen Flusstälern und in den Hanglagen der Mittelgebirge. Dort trifft man gelegentlich noch auf das besonders artenreiche mesophile Grünland kalkreicher Standorte, das von der Artenzusammensetzung zu den Halbtrockenrasen vermittelt.



**Gamander-Ehrenpreis**  
(*Veronica chamaedrys*)



**Knollen-Hahnenfuß**  
(*Ranunculus bulbosus*)



**Acker-Hornkraut**  
(*Cerastium arvense*)

**Mesophiles Grünland**  
**kalkarmer Standorte**  
in der Region Hannover



••• **Mesophiles Grünland**  
••• **kalkreicher Standorte** im Weserbergland

••• **Wiesen-Flockenblume** (*Centaurea jacea*/rechts) und  
••• **Skabiosen-Flockenblume** (*Centaurea scabiosa*/links) sind  
••• Kennarten des mesophilen Grünlands **kalkreicher Standorte**

## Magerrasen

Bei den Magerrasen oder Halbtrockenrasen kann man in Niedersachsen zwei wichtige Typen unterscheiden: Die Sandmagerrasen der Heidegebiete und Flusstäler und die Kalkmagerrasen der Kalkgebiete im südlichen Niedersachsen. Magerrasen sind in Niedersachsen insbesondere durch Nutzungsaufgabe (z.B. Aufgabe von Truppenübungsplätzen bei Sandtrockenrasen, Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung bei Kalkmagerrasen des Hügellandes) und den Nährstoffeintrag aus der Luft gefährdet. Aber auch der globale Wandel macht den meist konkurrenzschwachen Arten der Magerrasen zu schaffen, da eine verlängerte Vegetationsperiode und eine höhere Kohlendioxidkonzentration in der Luft eher die produktiveren Arten fördert.

Typische Kennarten der Sandtrockenrasen sind Gräser wie das Silbergras oder verschiedene Schwingel-Arten. Die Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*) und das Sandglöckchen (*Jasione montana*) sind zwei leicht zu erkennende Kräuter der Sand-Trockenrasen.



••• **Silbergras** (*Corynephorus canescens*/links), **Heide-Nelke**  
••• (*Dianthus deltoides*/mitte) und **Sandglöckchen** (*Jasione*  
••• *montana*/rechts) sind Kennarten der **Sand-Trockenrasen**



**Schwertblättriges Waldvögelein**  
(*Cephalanthera longifolia*)

**Fransen-Enzian**  
(*Gentianella ciliata*)

**Kalkmagerrasen**  
im Landkreis Osnabrück

**Fliegen-Ragwurz**  
(*Ophrys insectifera*)

Die Kalkmagerrasen sind die artenreichsten Graslandbiotope Niedersachsens und vor allem für ihren Orchideenreichtum bekannt. Eine weitere wichtige, leicht kenntliche, Art der Kalkmagerrasen ist der Fransen-Enzian (*Gentianella ciliata*). Für die Erhaltung der letzten niedersächsischen Magerrasen spielt die Beweidung mit Schafen eine zentrale Rolle.

In der vorliegenden Broschüre kann nur ein Ausschnitt der vielfältigen Grünland- bzw. Graslandtypen Niedersachsens dargestellt werden. Die Bergwiesen des Harzes, die Salzwiesen und Dünentäler der Küstenregionen und der Inseln sowie die besonders mageren Borstgrasrasen der Mittelgebirge und des Tieflandes stellen ebenfalls artenreiche Graslandbestände dar, die hier aber nicht beschrieben werden können.

## Artenreiches Grünland im NABU Niedersachsen

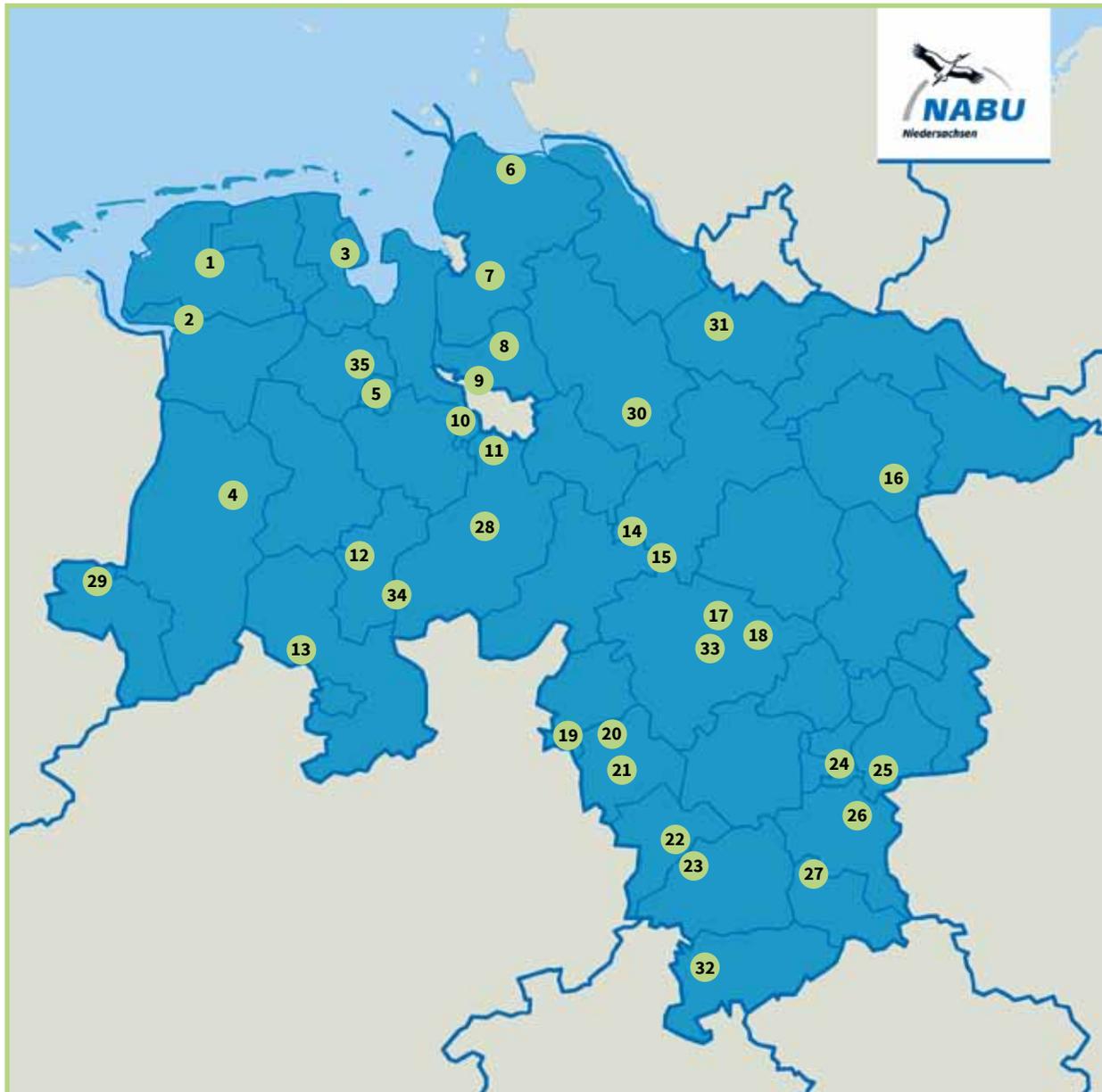
### *Schutz durch Eigentum und Pacht*

Die große Vielfalt an Grünland- und Graslandtypen in Niedersachsen spiegelt sich auch in den Flächen des NABU Landesverbandes, der NABU Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU Kreisverbände und Gruppen wieder. Schon seit mehreren Jahrzehnten setzt sich der NABU für den Schutz und Erhalt artenreicher Grünlandflächen in Niedersachsen ein. Zur Sicherstellung einer naturverträglichen Bewirtschaftung wurden insbesondere seit den 1980er Jahren umfangreiche Flächen erworben und gepachtet. Alleine in Ostfriesland werden durch den NABU Niedersachsen etwa 300 Hektar Eigentums- und Pachtflächen betreut. Weitere größere artenreiche Grünlandflächen in den Landkreisen Holzminden, Göttingen, Osterode, im Heidekreis und im Landkreis Emsland befinden sich im Eigentum der NABU Stiftung Nationales Naturerbe. Neben diesen sich im Eigentum des Landesverbandes bzw. der NABU Stiftung Nationales Naturerbe Naturerbe befindlichen

Flächen verfügen auch die NABU Gruppen über artenreiche Grünlandflächen in erheblichem Umfang. Größere Flächenkomplexe werden zum Beispiel vom NABU Oldenburger Land, vom NABU Hameln-Pyrmont, vom NABU Hannover und vom NABU Dümmer betreut. Mit dem Ziel einer Evaluation des Artenschutzpotentials der NABU-Flächen und einer Qualitätssicherung des Grünlandmanagements wurden in den Jahren 2015 – 2017 zahlreiche Grünlandflächen des NABU Niedersachsen erneut kartiert. Daneben folgten mehr als 30 NABU Gruppen der Einladung des Projekts, ihre Flächen erfassen zu lassen. Das Ergebnis dokumentiert die umfassenden Erfolge des NABU bei der Erhaltung des artenreichen Grünlands in Niedersachsen. Insgesamt werden in Niedersachsen etwa 980 Hektar Grünland als Pacht- oder Eigentumsflächen durch den NABU betreut. Die Karte auf S. 12 gibt einen Überblick der NABU Grünland- und Graslandflächen in Niedersachsen.



## NABU Grünland- und Grasflächen in Niedersachsen



## Legende zur Karte

- 1 Im Landkreis Aurich besitzt der NABU Landesverband umfangreiche Flächenkomplexe mit Nasswiesen, mesophilem Grünland, Borstgrasrasen und Heidemooren.
- 2 Im Landkreis Leer besitzt der NABU Landesverband besonders wertvolle Nasswiesen unterschiedlicher Ausprägung.
- 3 Der NABU Wilhelmshaven besitzt etwa 4 Hektar beweidetes Feuchtgrünland.
- 4 Am Theikenmeer im Landkreis Emsland befinden sich neben umfangreichen Moorflächen etwa 17 Hektar Extensivgrünland im Eigentum der NABU Stiftung Nationales Naturerbe.
- 5 Der NABU Landesverband und der NABU Oldenburger Land besitzen im Stadtgebiet von Oldenburg etwa 10 Hektar Feuchtgrünland und Streuobstwiesen.
- 6 Der NABU Cuxhaven verfügt über mehrere Hektar mesophile Grünlandflächen.
- 7 Der NABU Beverstedt besitzt mehrere Nasswiesen unterschiedlicher Ausprägung.
- 8 Der NABU Osterholz betreut größere Flächenkomplexe (Nasswiesen und mesophiles Grünland) des Landesverbandes.
- 9 Der NABU Ritterhude kümmert sich um etwa 5 Hektar mesophiles Grünland aus dem Flächeneigentum des Landesverbandes.
- 10 Der NABU Oldenburger Land betreut in Delmenhorst langfristig Nasswiesen und Hochstaudenfluren, die sich in städtischem Eigentum befinden.
- 11 Die NABU-Gruppen Stuhr, Syke und Weye betreuen umfangreiche Nasswiesen und mesophile Grünlandflächen, die in die Stiftung Naturerbe des Landkreis Diepholz übertragen wurden.
- 12 Der NABU Oldenburger Land betreut im Landkreis Vechta mehrere mesophile Grünlandflächen unterschiedlicher Ausprägung.
- 13 Der NABU Osnabrück besitzt etwa 2 Hektar Feuchtgrünland bei Bramsche.
- 14 Der NABU Heidekreis betreut mehrere Grünlandflächen des Landesverbandes.
- 15 Im Allertal bei Schwarmstedt besitzt die NABU Stiftung Nationales Naturerbe 14 Hektar Grünlandflächen.
- 16 In der Esterauniederung im Landkreis Uelzen besitzt die NABU Stiftung Nationales Naturerbe mehrere Hektar Grünlandflächen, dazu kommen langfristig gepachtete Flächen.
- 17 Der NABU Isernhagen besitzt mehrere Nasswiesen und mesophile Grünlandflächen.
- 18 Der NABU Burgdorf besitzt bzw. betreut mehrere Streuobstwiesen.
- 19 Der NABU Rinteln betreut bei Hohenrode eine Obstwiese und mesophile Weiden des Landesverbandes.
- 20 Bei Raden am Süntel besitzt der NABU Landesverband mehrere Hektar mesophiles Grünland. Aus Mitteln des BINGO Projekts „Kuckucks-Lichtnelke und Co.“ wurden zusätzlich 4 Hektar mesophiles Grünland neu angelegt.
- 21 Der NABU Hameln Pyrmont verfügt über ein umfangreiches Flächenpotential (Pacht und Eigentumsflächen) mit Feuchtwiesen und Halbtrockenrasen.
- 22 Der NABU Stiftung Nationales Naturerbe gehört am Holzberg bei Stadtdorf etwa 50 Hektar mesophiles Grünland. Der NABU Holzminden besitzt zusätzlich mehrere Nasswiesen, Bergwiesen und Halbtrockenrasen.
- 23 Der NABU Dassel-Einbeck besitzt mehrere mesophile Grünlandflächen unterschiedlichen Erhaltungszustands.
- 24 Der NABU Salzgitter verfügt über Extensivgrünland sowie einen besonders wertvollen Schotterrasen an der Innerste.
- 25 Der NABU Wolfenbüttel verfügt über verschiedene Grasland-Biotopie wie Auengrünland und Halbtrockenrasen.
- 26 Der NABU Goslar besitzt neben einer mesophilen Streuobstwiese Initialstadien von Halbtrockenrasen auf einem ehemaligen Grubengelände.
- 27 Die NABU Stiftung Nationales Naturerbe hat auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Osterode unter anderem Halbtrockenrasen-Flächen übernommen. Zusätzlich besitzt der NABU Osterode eine Reihe von mesophilen Grünlandflächen unterschiedlicher Ausprägung.
- 28 Der NABU Sulingen betreut größere Grünlandflächen, die in die Stiftung Naturerbe Landkreis Diepholz übertragen wurden.
- 29 Der NABU Grafschaft Bentheim besitzt mehrere Eigentums- und Pachtflächen (Feuchtgrünland).
- 30 Im südlichen Landkreis Rotenburg besitzt und/oder unterhält der NABU Rotenburg (zum Teil mit Partnern) gut 13 ha Grünflächen.
- 31 Der NABU Buchholz verfügt über Grundstücke mit Sandtrockenrasen und Grünland.
- 32 Im Landkreis Göttingen besitzt die NABU Stiftung Nationales Naturerbe umfangreiche Halbtrockenrasen und Grünlandflächen.
- 33 Der NABU Hannover betreut etwa 50 Hektar Grünland als Pacht- und Eigentumsflächen.
- 34 Der NABU Dümmer betreut in den Landkreisen Vechta und Diepholz etwa 150 Hektar extensives Weideland.
- 35 Der NABU Oldenburger Land verfügt im Landkreis Ammerland über etwa 15 Hektar Feuchtwiesen und Streuobstwiesen.

Den weitaus größten Anteil der NABU-Grünlandflächen nehmen die Seggen-, binsen- oder hochstaudenreichen Nasswiesen (Biotoptypengruppe GN) ein. Dies hängt damit zusammen, dass Flächenkäufe insbesondere in den 1980er und 1990er Jahren in erster Linie zum Zwecke des Wiesenvogelschutzes getätigt wurden. Besonders bedeutsam sind dabei die basen- und nährstoffarmen Nasswiesen (mit Übergängen zu feuchten Borstgrasrasen) in den Landkreisen Leer und Aurich mit vielen gefährdeten Arten wie der Englischen Kratzdistel und dem Lungen-Enzian (siehe auch S. 18).



**Basen- und nährstoffarme Nasswiese**  
mit Englischer Kratzdistel im Landkreis Aurich  
(NABU Niedersachsen)

Auch die besonders artenreichen mäßig nährstoffarmen Nasswiesen sind auf NABU Flächen im Tiefland und im Hügelland noch verbreitet zu finden. Solche Flächen können Heimat des Breitblättrigen Knabenkrauts sein, wie zum Beispiel auf NABU-Flächen in den Landkreisen Osterholz, Cuxhaven und Holzminden, eine Orchidee, für die Deutschland eine besondere Verantwortung trägt.



**Mäßig nährstoffreiche Nasswiese** mit Knäuel-Binse  
und Kuckucks-Lichtnelke (NABU Stuhr)



**Mäßig nährstoffreiche Nasswiese**  
im Landkreis Aurich (NABU Niedersachsen)

Im Einzugsbereich von Fließgewässern oder im Verlandungsbereich von stehenden Gewässern finden sich in mehreren Naturräumen Niedersachsens Nährstoffreiche Nasswiesen (GNR) im Eigentum des NABU. Nährstoffreiche Nasswiesen gehören ursprünglich zu den produktivsten Grünlandbeständen, werden aber heute leider immer seltener landwirtschaftlich genutzt. Solche Flächen gehen dann in Hochstaudenfluren über. Feuchte Hochstaudenfluren sind besonders reich an spätblühenden Kräutern, die für Bestäuber von enormer Bedeutung sind.

**Sumpf-Dotterblume**  
(*Caltha palustris*)



**Nährstoffreiche Nasswiese** mit  
Sumpf-Dotterblume und Hochstauden (NABU Salzgitter)



**Mesophiles Grünland** mit Zahnöhrchen-Margerite  
(NABU Dinklage)

Das mesophile Grünland ist der gegenwärtig am stärksten bedrohte Biotoptyp im Grünlandbereich, da die Flächen mit Ausnahme von Hanglagen im Mittelgebirgsraum durchweg ackerfähig sind. Aufgrund der Historie des NABU mit seinem starken Engagement im Wiesenvogelschutz finden sich auch beim mesophilen Grünland in erster Linie feuchtere Ausprägungen (Biotoptyp GMF) im Flächenportfolio, insbesondere in Ostfriesland im Übergang zu Nassgrünland (siehe oben). Sonstiges mesophiles Grünland und mesophiles Grünland kalkarmer Standorte finden sich zum Beispiel im Besitz des NABU Oldenburger Land, des NABU Stuhr und des NABU Goslar. Diese Biotoptypen sollte der NABU noch stärker in den Fokus seiner Arbeit nehmen. Das mesophile Grünland kalkreicher Standorte (Biotoptyp GMK) ist auf NABU Flächen im Weserbergland und im Harzvorland noch gut vertreten. Die Bewirtschaftung als zweischürige Wiese oder die Realisierung einer Beweidung stellt für die NABU Akteure allerdings eine große Herausforderung dar.



# NABU Gruppen aktiv im Botanischen Artenschutz

Wussten Sie, dass Enziane oder Arnika nicht nur in den Alpen vorkommen, sondern auch in Ostfriesland? Haben Sie schon mal etwas vom Duftenden Mariengras oder vom Quendelblättrigen Kreuzblümchen gehört?

Die Eigentums- und Pachtflächen des NABU in Niedersachsen beherbergen eine große Zahl an gefährdeten Gefäßpflanzen-Arten. Durch ihren ehrenamtlichen Einsatz bei der Pflege und Entwicklung der Flächen leisten die NABU Gruppen einen enormen Beitrag für den Botanischen Artenschutz in Niedersachsen. Denn wir haben in Niedersachsen ein Problem: Es gibt kein systematisches Monitoring der gefährdeten Gefäßpflanzen unseres Bundeslandes, d.h. wenn Arten verschwinden, merken wir es zum Teil noch nicht einmal. So kann die

zuletzt im Jahr 2004 erschienene Rote Liste der Gefäßpflanzen Niedersachsens inzwischen als veraltet angesehen werden. Auf den nächsten Seiten stellen wir anhand von Beispielen die Bedeutung der NABU-Graslandflächen für den botanischen Artenschutz in Niedersachsen dar. Insgesamt beherbergen diese Flächen mindesten 72 Arten, die in der Roten Liste der Gefäßpflanzen Niedersachsens mit einer Gefährdungskategorie belegt sind, darunter eine Art der Kategorie 0 (ausgestorben, Wiederfund), drei Arten der Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) und 15 Arten der Kategorie 2 (stark gefährdet). Dabei stellen wir bewusst einige Arten in den Vordergrund, von deren Existenz sicher nicht jeder schon etwas gehört hat. Alle Fotos sind in den Jahren 2015 und 2016 auf den genannten NABU-Flächen entstanden.

## Rote-Liste-Arten auf NABU-Flächen in Niedersachsen:

**Breitblättriges Wollgras** .....  
(*Eriophorum latifolia*)



**Mücken-Händelwurz**  
(*Gymnadenia conopsea*)

Durch Aktivitäten des NABU Osnabrücker Land konnte in der Nähe von Bramsche ein Kalk-Flachmoor gerettet werden und mit ihm eine ganze Reihe von hochgradig gefährdeten Arten.

**Sumpf-Stendelwurz** .....  
(*Epipactis palustris*)



**Armbütige Sumpfbilse**  
(*Eleocharis quinqueflora*)

Der im Niedersächsischen Hügelland verschollene Igel-schlauch (*Baldellia ranunculoides*, ohne Foto) konnte wiederentdeckt werden. Durch jährliche Pflegemaßnahmen werden die Bestände der Arten gesichert.

### Arnika (*Arnica montana*)

Die bekannte Arzneipflanze Arnika kam bis ins 19. Jahrhundert verbreitet auch im niedersächsischen Tiefland vor. Heute sind die Tieflandsvorkommen bis auf ganz wenige Reste verschwunden.

In Moormerland im Landkreis Leer gibt es unter anderem auf einer NABU-Fläche noch schöne Vorkommen.



### Englische Kratzdistel

(*Cirsium dissectum*)

Die Englische Kratzdistel gehört zu den großen Besonderheiten der nordwestdeutschen Flora. Die Art besiedelt nährstoffarme Feuchtwiesen und feuchte Borstgrasrasen und kommt auf NABU-Flächen in den Landkreisen Leer und Aurich vor. Die Art ist vermutlich erst im 18. Jahrhundert im Zuge der Streunutzung ostfriesischer „Blaugraswiesen“ (Pfeiffengras) von Westen her eingewandert. Heute stellt die Nutzung bzw. Pflege der Flächen für alle Akteure eine große Herausforderung dar.



### Torfmoos-Knabenkraut

(*Dactylorhiza sphagnicola*)

Von dieser extrem seltenen Orchidee gibt es nur wenige Wuchsorte in Niedersachsen, zwei davon befinden sich auf NABU eigenen Flächen bei Aurich in Ostfriesland.



### Lungen-Enzian

(*Gentiana pneumonanthe*)

Enziane sind zwar eher als Bergpflanzen bekannt, es gibt aber auch Tieflandsarten. Von den sieben ursprünglich in Niedersachsen vorkommenden Enzian-Arten sind allerdings drei bereits verschwunden. Vom Lungen-Enzian gibt es noch Restbestände auf nährstoffarmen Nasswiesen, zum Beispiel auf NABU Flächen in Ostfriesland. Der Lungenenzian-Ameisenbläuling ist in seinem Lebenszyklus auf Bestände der Art angewiesen.



### Fransen-Enzian

(*Gentianella ciliata*)

Der Fransen-Enzian kommt noch auf Halbtrockenrasen und in einigen Steinbrüchen des Weserberglandes und des Teutoburger Waldes vor, so zum Beispiel auf NABU Flächen in den Landkreisen Schaumburg, Holzminden und Hameln-Pyrmont.



### Duftendes Mariengras

(*Hierochloa odorata*)

Das Duftende Mariengras ist durch die Entwässerung und Intensivierung von Feuchtwiesen in seinem Bestand stark zurückgegangen. Heute bedroht auch die Nutzungsaufgabe und Verbrachung der verbliebenen Flächen die noch vorhandenen Populationen. Das schöne Gras kommt noch auf NABU Flächen in den Landkreisen Leer und Osterholz vor.



### Quendelblättriges Kreuzblümchen

(*Polygala serpyllifolia*)

Das Quendelblättrige Kreuzblümchen ist eine Art, die in den letzten Jahrzehnten in Niedersachsen viele Populationen verloren hat. In einem Heidemoor bei Aurich in Ostfriesland ist einer der verbliebenen Wuchsorte durch NABU Eigentum gesichert.



### Sumpf-Blutauge

(*Comarum palustre*)

Diese zu den Rosengewächsen gehörende Schönheit niedersächsischer Feuchtwiesen kommt zum Beispiel noch auf Flächen des NABU Oldenburger Land und auf NABU Flächen im Landkreis Diepholz vor.



### Saum-Segge

(*Carex hostiana*)

Die Saum-Segge ist in Niedersachsen akut vom Aussterben bedroht. Zwei der noch verbliebenen Wuchsorte in den Landkreisen Leer und Osnabrück befinden sich unter der Obhut des NABU.



### Galmei-Grasnelke

(*Armeria maritima subsp. halleri*)

Die Galmei-Grasnelke findet man auf schwermetallbelasteten Böden, zum Beispiel auf einer NABU Fläche an der Innerste im Kreis Goslar.



### Teufels-Abbiß

(*Succisa pratensis*)

Diese schöne Blütenpflanze findet man auf Feuchtwiesen leider nicht mehr so häufig wie früher. Aufgrund ihrer späten und langen Blütezeit hat sie eine enorme Bedeutung für die Insektenvielfalt in den Niederungslandschaften Niedersachsens. Auf NABU Flächen zum Beispiel in Ostfriesland und im Landkreis Osterholz finden sich noch schöne Bestände der Art.



### Acker-Wachtelweizen

(*Melampyrum arvense*)

Auch in Biototypen abseits des Grünlands bzw. Graslands ist der NABU im botanischen Artenschutz aktiv. Stellvertretend für zahlreiche weitere Arten soll hier der Acker-Wachtelweizen abgebildet werden. Im Landkreis Schaumburg betreut der NABU einen Schutzacker mit zahlreichen gefährdeten Arten, dort kommt auch der Acker-Wachtelweizen vor.



### Wald-Läusekraut

(*Pedicularis sylvatica*)

Auch wenn es der Name nicht vermuten lässt, ist das gefährdete Wald-Läusekraut in Niedersachsen in erster Linie nicht in Wäldern sondern auf nährstoffarmen Nasswiesen (Pfeiffengras-Wiesen) und in Heidmooren zu finden. Es kommt unter anderem noch auf Flächen des Landesverbandes in den Landkreisen Aurich und Leer vor.



### Herbst-Zeitlose

(*Colchicum autumnale*)

Auch die Herbst-Zeitlose wird sicher nicht jeder in Niedersachsen vermuten. Während die ehemals noch vorhandenen Tieflandsvorkommen nahezu erloschen sind, finden sich im südöstlichen Hügelland noch Restvorkommen. Schöne Bestände findet man noch auf NABU Flächen im Landkreis Holzminden.



### Sumpf-Herzblatt

(*Parnassia palustris*)

Bei einer Begehung einer vom NABU betreuten Fläche in Bad Pyrmont wurde ein Vorkommen des Sumpf-Herzblatts entdeckt. Die Art ist in Niedersachsen akut vom Aussterben bedroht.



### Sumpf-Veilchen

(*Viola palustris*)

In Niedersachsen kommen zwölf unterschiedliche Veilchen-Arten vor, die sehr verschiedene Lebensräume besiedeln. Das gefährdete Sumpf-Veilchen findet man in Pfeiffengraswiesen und mäßig nährstoffarmen Nasswiesen. Es kommt noch auf mehreren NABU-Wiesen im Tiefland vor.



### Gelbe Wiesenraute

(*Thalictrum flavum*)

Die schöne Gelbe Wiesenraute ist eine gefährdete Hochstaude der Feuchtwiesen und Röhrichte und kommt z.B. auf NABU Flächen in der Allerniederung vor.



# Bewirtschaftung von artenreichem Grünland in Niedersachsen – *Von der Tradition zu den Herausforderungen der Zukunft*

Die Entstehung und Entwicklung von Grünland steht in engem Zusammenhang mit der Tierhaltung. Vom Ende des 30. jährigen Krieges bis ins 19. Jahrhundert hinein war Tierfutter absolute Mangelware und nahezu jeder Grashalm wurde genutzt. Aus einer Gemeinde im Landkreis Osnabrück ist aus dem 19. Jahrhundert ein Rechtsstreit belegt, wer den Grasaufwuchs auf dem örtlichen Friedhof nutzen darf. Dünger stand nur in Form von Stalldünger zur Verfügung und dieser wurde fast ausschließlich zur Versorgung von Ackerflächen genutzt. Aufgrund des Nährstoffmangels waren die meisten für die Gewinnung von Winterfutter genutzten Wiesen ertragsschwach und wurden immer weiter ausgezehrt. Den besten Heuertrag brachten die von Natur aus nährstoffreicheren Niederungs- und Auenwiesen. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde im Zuge verschiedener Agrarreformen in Norddeutschland ab dem 19. Jahrhundert die schon von alters her überlieferte Wiesenbewässerung gezielt ausgebaut. Die besonders arten- und blütenreichen mäßig nährstoffreichen und nährstoffreichen Feuchtwiesen haben sich möglicherweise erst seinerzeit entwickelt. Mit der industriellen Revolution und mit der Einführung des Kunstdüngers kam die große Wende im Grünland. Nun wurden auch Flächen, die aufgrund ihrer Lage nicht bewässert werden konnten, mit Nährstoffen versorgt. Während vorher noch konkurrenzschwache Hungerkünstler solche Flächen dominierten, waren jetzt Arten gefragt, die

das nun vorhandene Angebot an Nährstoffen optimal in Biomasse umsetzen konnten. Gräser wurden gezielt auf Biomasseproduktion und Narbenschluss gezüchtet. In den niedersächsischen Tieflandregionen drehte sich die Situation dann spätestens vor etwa 50 Jahren von der Nährstoffunterversorgung des Grünlands zur Nährstoffübersorgung. Die Entwicklung der Schweine- und Geflügelhaltung von vielen Kleinbetrieben zu wenigen Großbetrieben führte zu lokalen Nährstoffüberschüssen, die als „Dünger“ entsorgt werden mussten. Die Tatsache, dass Ackerflächen (vor allem Mais) wesentlich mehr Nährstoffe umsetzen können, ging zu Lasten des Grünlands, das vermehrt umgebrochen wurde. Ein weiterer Einschnitt war die Abkopplung der Milchviehwirtschaft vom Heu als dominierendem Winterfutter. Bei der sich durchsetzenden Silagenutzung wurde das Grünland wesentlich häufiger geschnitten wobei der erste Schnitt bereits im späten Frühjahr erfolgte. Verstärkt wurden jetzt auch Herbizide zur Bekämpfung von Kräutern eingesetzt, um möglichst einheitliche Grasbestände nutzen zu können. Durch die zeitlich unbegrenzte Verfügbarkeit von Futter für die Viehhaltung nahm auch die Bedeutung der Weidehaltung immer mehr ab.

Vor diesem Hintergrund stellt die Bewirtschaftung von artenreichem Grünlandflächen für alle Akteure im Naturschutz eine große Herausforderung dar.

## Nutzung als Wiese

Wenn man eine noch vorhandene artenreiche Grünlandfläche erhalten will, so muss klar sein, dass sich der Artenreichtum im Zuge einer landwirtschaftlichen Nutzung der Fläche entwickelt hat. Wenn auf der Fläche ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Nährstoffzufuhr durch Düngung oder Stickstoffeinträgen aus der Luft einerseits und Nährstoffentzug durch Nutzung andererseits besteht, kann der Artenreichtum über viele Jahre erhalten bleiben. Ein zu häufiger Schnitt und die zusätzliche Düngung fördern allerdings Pflanzenarten mit raschem Längenwachstum, vor allem Obergräser.

Die heute noch vorhandenen artenreichen Grünlandflächen sind in der Regel im Zuge einer zweischürigen Bewirtschaftung oder durch Beweidung entstanden. Die regelmäßig wiederkehrende Mahd ist der maßgeblich ökologische Faktor einer Wiese. Sie entscheidet über den Rhythmus, die Abfolge von Wachstum, Blüte, Früchten und Samenreife. Die heftige Störung zwingt die Pflanzen sich anzupassen oder Anpassungsformen auszubilden. Gräser besitzen zum Beispiel tiefliegende Vegetationsknospen, andere Pflanzen bilden Blattrosetten aus, die eng an der Bodenoberfläche anliegen. Auch Faktoren des Kleinklimas wie Licht und Temperatur werden durch die Mahd beeinflusst.

Traditionell waren die Mahdtermine und auch die Beweidungsintervalle in erster Linie an der zu erwartenden Futterqualität ausgerichtet. Bei der Heuwirtschaft spielt der Witterungsverlauf im betreffenden Frühjahr und Sommer, der in Norddeutschland stark variiert, eine entscheidende Rolle. Zwei Faktoren haben in den

letzten 20 Jahren einen nicht unwesentlichen Einfluss auf die Bewirtschaftungsdynamik des artenreichen Grünlands in Niedersachsen und darüber hinaus genommen: Die Einführung fester Mahdtermine im Zuge des Vertragsnaturschutzes und der Klimawandel.

Bei der unbedingt notwendigen zweischürigen Bewirtschaftung von artenreichem mesophilem Grünland bzw. Glatthaferwiesen (verschiedene Biotoptypen GM) oder der besonders artenreichen nährstoffreichen Nasswiesen (GNR) sollte der erste Schnitt im Juni erfolgen und sich wie traditionell „an der zu erwartenden Futterqualität“ orientieren. Gleiches gilt für den Spätsommerschnitt im August/September. Auch eine Düngung artenreicher Wiesen ist nicht grundsätzlich schädlich für den Artenreichtum einer Wiese, zum Teil sogar notwendig. Wichtig ist die Einhaltung des Gleichgewichts und die Einberechnung der Nährstoffzufuhr aus der Luft oder aus Überschwemmungen in Auenwiesen. Die in den letzten Jahren auch in Niedersachsen beobachteten Klimaschwankungen (trockene Frühjahre, milder Herbst) machen eine flexible Wiesenbewirtschaftung besonders wichtig. Es schadet nicht, wenn ein mesophiles Grünland in einzelnen Jahren aufgrund der Witterung bereits Anfang Juni geschnitten wird, statt frühestens Mitte Juni oder Anfang Juli wie im Vertragsnaturschutz regelmäßig festgelegt. Es schadet dem Artenreichtum jedoch, wenn der Schnitt wiederholt ausbleibt, da sich kein Abnehmer für den Aufwuchs finden lässt. Ein zeitiger erster Schnitt erleichtert die Durchführung des Spätsommerschnittes im August, da die sommerliche Wachstumsperiode verlängert ist und dementsprechend bessere Nutzungsmöglichkeiten des Aufwuchses bestehen. Aufgrund der sehr milden Herbstmonate der

bestehen. Aufgrund der sehr milden Herbstmonate der letzten Jahre wurde in einigen Regionen ein weiterer Pflegeschnitt bis in den Dezember durchgeführt. Solche winterlichen Pflegeschnitte verhindern Pilzinfektionen bei den Gräsern und schaffen Licht für den Frühlingsaufwuchs konkurrenzschwacher Arten. Ob ein solches Vorgehen in Zukunft zur Regel wird, bleibt abzuwarten und hängt von der klimatischen Entwicklung ab. Alternativ zum zweiten Schnitt kann auch eine Nachbeweidung, zum Beispiel mit Schafen erfolgen.

Zur Erhöhung des Blütenangebotes für Bestäuber kann eine Wiese in Bereiche mit unterschiedlichem Mahdregime unterteilt werden. Es schadet nicht, wenn kleinere Teilbereiche einer mesophilen Wiese in einzelnen Jahren erst im Spätsommer geschnitten werden. Im Folgejahr sollte dann aber wieder zweischürig bewirtschaftet werden.

Es gibt nur wenige Biotoptypen des mesophilen Grünlands und der Nasswiesen, die durch eine einschürige Bewirtschaftung erhalten werden können. Dazu gehören zum Beispiel nährstoffarme Nasswiesen (Pfeifengraswiesen), deren Aufwuchs traditionell als Streu genutzt wurde und Kalkmagerrasen. Im Zweifelsfall sollte man sich bei der Entscheidung ob eine ein- oder zweischürige Nutzung durchgeführt wird an der Aufwuchshöhe Anfang Juni orientieren.

### Nutzung als Weide

Der überwiegende Teil der artenreichen Graslandschaften Niedersachsens ist durch Beweidung entstanden. Auch im Naturschutz spielt dementsprechend die Beweidung mit Rindern, Schafen oder Pferden eine zentrale

Rolle. Das Beweidungsmanagement sollte sich an den jeweiligen geographischen und klimatischen Verhältnissen sowie an der Beschaffenheit der Grasnarbe orientieren. Auch historische Vorbilder können eine Rolle spielen, zum Beispiel die Verwendung bestimmter Rassen zur Erhaltung traditioneller Weidelandschaften. In neuerer Zeit steigt die Bedeutung der Beweidung artenreicher Grünlandflächen auch deshalb, weil sich in einigen Regionen kaum noch Abnehmer für den Aufwuchs finden lassen. Generell gibt es kein Standardrezept, weder für die Anzahl und Zusammensetzung der Tiere noch für die Beweidungsfrequenzen. In der Regel können Akteure im Naturschutz nicht frei wählen und müssen sich an den Möglichkeiten vor Ort orientieren. Wichtig ist eine regelmäßige Prüfung, wie sich die Beweidung auf den Artenreichtum und die Beschaffenheit der Grasnarbe auswirkt.



**Mit Schafen beweidete Grünlandflächen sind häufig besonders artenreich.**



*In einigen Regionen Niedersachsens werden artenreiche Grünlandflächen vorwiegend mit Rindern beweidet*

Zur Förderung der Bestäubervielfalt ist Umtriebsbeweidung besonders geeignet, da bei dieser Form der Beweidung mehr Pflanzenarten zur Blüte gelangen. Bei Dauerbeweidung kommen in der Regel nur solche Arten zur Blüte, die nicht gefressen werden. Alternativ kann mit nicht oder nur periodisch beweideten Säumen gearbeitet werden. Leider wird im Themenbereich Beweidungsmanagement sehr wenig Forschung betrieben. Während die negativen Folgen von Monokulturen im Ackerbau bekannt sind, wird eine monotone gleichbleibende Beweidung im Grünlandbereich allgemein als positiv akzeptiert. Für die Erhaltung artenreicher Grünlandflächen und zur Förderung der Bestäubervielfalt könnten aber gerade verschiedene Formen der Mischbeweidung interessant sein.

Beweidung ist immer mit einer regelmäßigen Störung der Grasnarbe verbunden. Durch diese Störung ergibt sich eine hohe Dynamik und Keimungsmöglichkeiten für Diasporen, die entweder aus der unmittelbaren Nähe



*Pferdeweiden können insbesondere in Gebieten mit leichten Böden noch relativ artenreich sein*

oder aus weiterer Entfernung (Windtransport, früher auch Tiertransport durch Wanderschäfererei) stammen. Durch diese Dynamik ist der Artenreichtum historischer Weidelandschaften unter anderem begründet. Während in früheren Zeiten die entstehenden Lücken eher durch konkurrenzschwache Arten eingenommen wurden, können, aufgrund des höheren Nährstoffangebotes, heute auch wuchskräftigere Arten zur Etablierung gelangen. Darunter befinden sich eine Reihe von Arten, die nicht gefressen werden oder sogar giftig für die weidenden Tiere sind, zum Beispiel der Breitblättrige Ampfer auf nährstoffreichen Rinderweiden oder das giftige Jakobs-Kreuzkraut auf mäßig nährstoffreichen Weiden. Lokal auftretenden Problemen kann mit Maßnahmen zur Förderung des Narbenschlusses begegnet werden, zum Beispiel Nachsaat von konkurrierenden Gräsern und Kräutern. Generell sollte auch auf Weiden ein jährlicher Säuberungsschnitt durchgeführt werden, wie er traditionell üblich war.

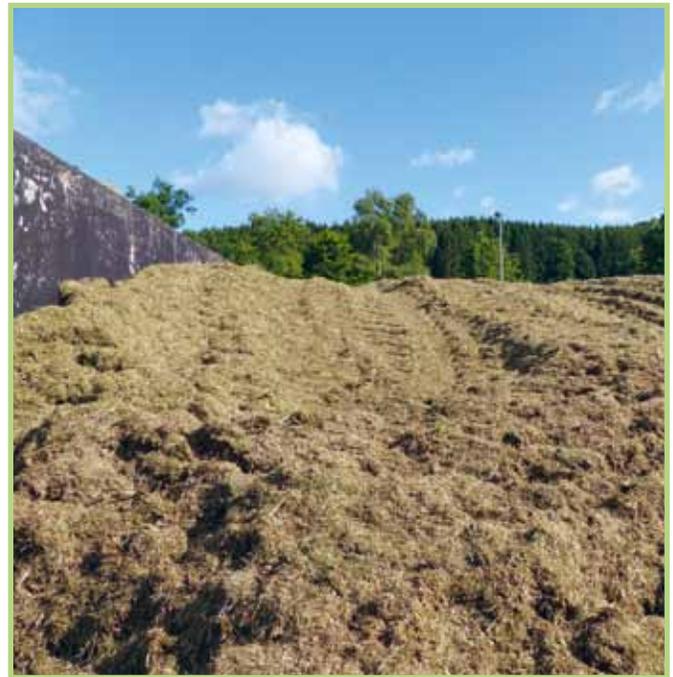
## Alternative Nutzungsformen

Oberstes Ziel einer Grünlandbewirtschaftung sollte immer die Nutzung des Aufwuchses in der Tierhaltung sein. Aufgrund des strukturellen Wandels in der Landwirtschaft wird man aber auch über andere Nutzungsformen nachdenken müssen.

Heu artenreicher Wiesen zeichnet sich in der Regel durch einen hohen Rohfasergehalt aus. Als Winterfutter kommt solches Heu in erster Linie für Pferde und Schafe zum Einsatz. Dementsprechend ist die Vermarktung des Aufwuchses artenreicher Wiesen in Regionen mit hoher Dichte an Betrieben mit Pferdehaltung leichter als in anderen Regionen. Leider wird der Artenreichtum einer Wiese bislang kaum als Qualitätsmerkmal für den Aufwuchs verwendet und das, obwohl Heu mit vielen verschiedenen Gräsern und Kräutern ein schmackhaftes und gesundes Futter gerade für Pferde darstellt. Durch die Diskussion um zu hohe Zuckergehalte im Aufwuchs von Intensivgrünland könnten sich für die Beweidung von artenreichen Grünlandflächen und die Vermarktung von Heu artenreicher Grünlandflächen neue Möglichkeiten ergeben.

Es gibt in Niedersachsen mehrere Biogasanlagen, die den Aufwuchs extensiv genutzter Wiesen als Biomasse nutzen. Das macht in erster Linie in Regionen mit hohem Anteil entsprechender Flächen Sinn, da eine solche Nutzung nur bei großen Mengen zur Verfügung stehenden Materials und relativ kurzen Wegen wirtschaftlich ist. Es gibt aber auch Betriebe, die über eigene Kompensationsflächenpools mit artenreichem Grünland verfügen und die Biogasanlagen gezielt auf die Nutzung des Aufwuchses dieser Flächen ausgerichtet haben. Die Zukunft solcher Technologien hängt stark von den sich regelmäßig verändernden Rahmenbedingungen ab.

Eine weitere alternative und zukunftssträchtige Nutzungsform ist die Energieerzeugung aus Heu. Derzeit laufen eine Reihe von Forschungsvorhaben, vor allem im Alpenraum und in Süddeutschland, die sich mit der Pelletierung des Heus artenreicher Weisen und der anschließenden Vermarktung als Brennstoff beschäftigen. Bei steigenden Energiepreisen wird diese Technik sicher in Zukunft auch für andere Regionen interessant werden. Für die Verbrennung von Heupellets kommen Anlagen zwischen 100 kW und 1.000 kW in Frage. Aufgrund des hohen Aschegehalts sind allerdings spezielle Öfen für die Verbrennung notwendig.



Aufbereitung von **gehäckseltem Heu** artenreicher Wiesen zur Nutzung in einer **Biogasanlage**

# Anlage und Entwicklung artenreichen Grünlands

Die Neuanlage von artenreichen Grünlandflächen oder Säumen bzw. die Entwicklung artenreicher Grünlandflächen aus artenarmen Grünlandflächen spielt im Naturschutz eine immer größere Rolle. Vor allem der starke Rückgang der Blütenvielfalt in unserer Kulturlandschaft, ob artenreiche Grünlandflächen oder bunt blühende Feldraine und Säume, sind für viele im Naturschutz aktive Gruppen der Anlass tätig zu werden und neue Flächen anzulegen.

Dabei sollte jedoch immer beachtet werden, dass der Schutz und Erhalt noch vorhandener historischer artenreicher Grünlandflächen und artenreicher Säume höchste Priorität hat. Wir können artenreiches Grünland zwar herstellen, inwieweit und in welchem Zeitraum neu angelegte Flächen als Lebensraum von Tieren angenommen wird, ist wenig untersucht. Es liegt nahe anzunehmen, dass vor allem solche Arten selektiert werden, die zu Ortswechsellern in der Lage sind.

## Leitbild für die Neuanlage entwickeln, gebietseigenes Saatgut verwenden

Die Neuanlage einer Fläche sollte sich immer an lokalen oder regionalen Leitbildern orientieren. Welche Biotope sind typisch für meine Region und welche Arten kommen vor? Stehen evtl. Spenderflächen für eine Mahdgut-Übertragung zur Verfügung? Wenn Saatgut verwendet wird, sollte es zertifiziertes Regiosaatgut auf Basis von mindestens 22 Ursprungsregionen sein. Eine Karte der 22 Ursprungsgebiete und ein Artenfilter der

in den Ursprungsgebieten verbreitet vorkommenden Arten finden sich unter [www.regionalisierte-pflanzenproduktion.de](http://www.regionalisierte-pflanzenproduktion.de). Die Qualität einer Saatmischung steht in keinem Zusammenhang mit der Artenzahl. Die Arten müssen zur Region und zur Fläche passen. Arten wie Rot-Klee, Hornklee, Margerite, Ferkelkraut und Schafgarbe können überall in Niedersachsen bedenkenlos verwendet werden, wenn sie in einem der niedersächsischen Ursprungsgebiete gewonnen wurden und nach Zwischenvermehrung in genau diesem Ursprungsgebiet wieder ausgebracht werden. Beim Natternkopf oder bei den Flockenblumen sieht es schon anders aus. Diese Arten haben in Niedersachsen ihre Arealgrenzen und sind nicht überall geeignet, vor allem nicht im niedersächsischen Tiefland.

Die Artenauswahl sollte immer kritisch überprüft und nicht den Anbietern überlassen werden. Auf den unter [www.floraweb.de](http://www.floraweb.de) hinterlegten Verbreitungskarten der Gefäßpflanzen Deutschlands oder mit Hilfe des oben erwähnten Artenfilters kann leicht geprüft werden, welche Arten tatsächlich vorkommen. Für die Verwendung geplante Arten sollten in der Umgebung des Ausbringungsortes durchgängig verbreitet sein. Auch der Atlas der Gefäßpflanzen Niedersachsens ist selbstverständlich für die Prüfung geeignet. Verfügen die durchführenden Akteure nicht über das notwendige botanische Wissen, sollte eine Beratung in Anspruch genommen werden. Leider gibt es in Niedersachsen noch kein flächendeckendes Kataster von Spenderflächen, die für eine Mahdgut-Übertragung in Frage kommen.

## Bodenvorbereitung

Die Bodenvorbereitung ist entscheidend für den Erfolg einer Ansaat. Der Boden muss vor der Aussaat gepflügt oder gefräst werden und anschließend mit der Egge eine geeignete feinkrümelige Bodenstruktur hergestellt werden. Bei kleinen Flächen können diese Arbeiten natürlich auch per Hand mit gängigen Gartengeräten bewerkstelligt werden. Die Flächen sollten frei von mehrjährigen Unkräutern wie Quecke, Breitblättrigem Ampfer oder Brennesseln sein. Sehr fette Böden können durch das Aufbringen von Sand oder im Falle von Ackerböden durch den vorgelagerten düngerfreien Anbau von stark zehrenden Feldfrüchten (Hafer, Wintergerste) abgemagert werden.

*Feinkrümeliges Saatbett*



*Regiosaatgut-Mischung  
nach Aussaat und Anwalzen,  
6. April 2017*

*Jungpflanzen  
auf der Fläche,  
23. Mai 2017*



## Ansaat

Regiosaatgut-Mischungen können im Frühjahr oder im Spätsommer ausgebracht werden. Der optimale Saatzeitpunkt ist von den aktuellen klimatischen Bedingungen (Spätfröste, Trockenphasen) abhängig und kann von Jahr zu Jahr erheblich variieren. Idealerweise sollte vor Beginn der feuchten Witterung gesät werden. Saatgut heimischer Wildpflanzen benötigt nach der Aussaat mindestens 6 Wochen durchgehende Feuchtigkeit, um optimal zu keimen. Das Saatgut sollte flach per Hand oder maschinell auf ein feinkrümeliges Saatbett ausgebracht werden. Wird mit der Drillmaschine ausgebracht, müssen Striegel und Säscharen hochgestellt werden. Mischungen zur Herstellung von artenreichen Grünlandbeständen werden mit 3 – 4 g auf den qm ausgebracht. Wird ein lückiger Bestand angestrebt, zum Beispiel zur Förderung von Feldvögeln, können auch 2 g reichen. Zur leichteren Ansaat kann das Saatgut auf ca. 10-20 g/m<sup>2</sup> mit Sojaschrot oder einem ähnlichen Trägerstoff aufgemischt werden. Nach der Aussaat sollte das Saatgut unbedingt angewalzt werden.

## Pflege

Da einige konkurrenzschwache Kräuter sich nur langsam entwickeln, ist insbesondere nach einer Frühjahrsaussaat nach 6 bis 8 Wochen ein Schröpfschnitt auf ca. 7 cm empfehlenswert. Der Schröpfschnitt dient auch zur Eliminierung eventuell vorhandener einjähriger Unkräuter (Gänsefuß, Hirtentäschel etc.), die auf keinen Fall zur Samenreife gelangen sollten. Bei starkem Befall sollte der Schröpfschnitt wiederholt werden. Das Schnittgut ist immer zu entfernen.

Die Folgepflege orientiert sich am Entwicklungsziel des Pflanzenbestandes und an den Nährstoffverhältnissen. Bei einer Nutzung als Wiese werden in der Regel je nach Witterung zwei bis drei Schnitte pro Jahr durchgeführt. Eine Beweidung kann beginnen, sobald sich die Grasnarbe geschlossen hat. Bei extensiver Beweidung sollten in regelmäßigen Abständen Pflegeschnitte erfolgen.

## Fallbeispiel: Raden

In Raden wurde auf einer 4 Hektar großen ehemaligen Ackerfläche (Kalk-Scherbenacker) aus Mitteln des Projekts „Kuckucks-Lichtnelke und Co.“ eine artenreiche Grünlandfläche angelegt. Ziel der Maßnahme war die Entwicklung einer artenreichen Grünlandfläche wie sie einst für das Gebiet typisch war. Das Leitbild für die Begrünung war der Biotoptyp „Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte“ (GMK nach Drachenfels). Da eine ausreichend große bzw. geeignete Spenderfläche für eine Mahdgutübetragung in unmittelbarer Nähe nicht zur Verfügung stand, wurde bei der Ansaat zertifiziertes Regioaatgut (RegioZert®) aus dem Ursprungsgebiet 6 (Oberes Weser- und Leinebergland mit

Harz) verwendet. Zur Aussaat kam eine Mischung für magere, basische Standorte mit 70 % Gräsern und 30 % Kräutern. Das Ursprungsaatgut für die Vermehrungen stammt aus behördlich genehmigten Aufsammlungen u.a. in den Landkreisen Schaumburg (NSG Tiefe Sohle, Im Bergkamp) und Holzminden (NSG Ithwiesen, Holzbergwiesen, Heukenberg, Hellental). Der genetische Ursprung wurde bei der Anbieterfirma durch Vorlage von Sammelgenehmigungen und Sammelprotokollen belegt und gegenüber dem NABU nachgewiesen.



- **Acker-Glockenblume** (*Campanula rapunculoides*/oben links)
- **Odermenning** (*Agrimonia eupatoria*/oben rechts)
- **Acker-Witwenblume** (*Knautia arvensis*/unten links)
- **Kleiner Wiesenknopf** (*Sanguisorba minor*/unten rechts)

Die ursprünglich im Frühjahr 2015 vorgesehene Ein-  
saat musste aufgrund des trockenen Frühjahrs und der  
schwierigen Bodenvorbereitung mehrfach verschoben  
werden, konnte dann aber nach einsetzenden Regenfä-  
llen im Juli 2015 durchgeführt werden. Die Aussaatmen-  
ge betrug 2,5 g auf den Quadratmeter, zur leichteren  
maschinellen Ausbringung wurden weitere 2,5 g Soja-  
schrot als Ansaathilfe beigemischt. Im September 2015  
wurde weiteres Saatgut per Hand ausgebracht. Dieses  
Saatgut wurde manuell auf den unmittelbar angren-  
zenden NABU Flächen gewonnen, insbesondere an dem

direkt gegenüberliegenden Saum. Von folgenden Arten  
wurde Saatgut der umliegenden Flächen ausgebracht:  
Odermennig (*Agrimonia eupatoria*: 50 g), Acker-Glocken-  
blume (*Campanula rapunculoides*: 5 g), Wiesen-Flocken-  
blume (*Centaurea jacea*: 9 g), Skabiosen-Flockenblume  
(*Centaurea scabiosa*: 100 g), Witwenblume (*Knautia arven-  
sis*: 45 g), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*: 13 g),  
Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*: 6 g).

Aufgrund der lang anhaltenden feucht-warmen Witte-  
rung im Spätsommer 2015 war der Auflauf sehr gut.



Anlage von mesophilem Grünland über Kalk im Weserbergland



Fläche im zweiten Jahr nach Ansaat, Ende Mai 2017

Als Folge der ehemaligen Nutzung der Fläche lief in größerem Umfang Raps auf. Im Frühjahr 2016 wurde entschieden, den Raps bis auf weiteres zu tolerieren und auf einen frühen Pflegeschnitt zu verzichten, da die Fläche stark von Feldvögeln frequentiert wurde. Allein die Feldlerche war auf der Fläche mit etwa 5 Paaren vertreten. Die Wiesenpflanzen entwickelten sich unterdessen sehr gut. Nahezu alle in der Saatmischung vorhandenen Arten konnten auf der Fläche vorgefunden werden. Im Sommer konnte auf der inzwischen gezäunten Fläche eine Beweidung etabliert werden. Die Einzäunung der Fläche erfolgte so, dass ein mehrerer Meter breiter

Saum verblieben ist, der nicht beweidet wird, sondern nur gelegentlich gemäht oder gemulcht wird. In diesen Saum wurden einzelne Gehölze gepflanzt. Bei mehreren Kontrollen im Jahr 2017 konnte der Erfolg der Maßnahme dokumentiert werden. Auf der Fläche hat sich ein artenreiches Grünland entwickelt wie es für die Region einst typisch war. Auf der Fläche konnten mehrere Brutpaare der Feldlerche registriert werden. Durch den Strukturreichtum mit dauerhaft beweideten Bereichen und erst spät im Jahr oder gar nicht gepflegten Flächen hat sich ein wahres Paradies für die Insektenwelt entwickelt.

## Fallbeispiel Wegeseitenstreifen

Wegeseitenstreifen bergen in unserer Kulturlandschaft ein enormes Potential für die Förderung der Bestäubervielfalt und die Biotopvernetzung. Zunächst gilt es auch hier, noch vorhandene artenreiche Wegeseitenstreifen zu identifizieren und zu erhalten. Leider sind die meisten kommunalen Wegeseitenstreifen im Laufe der Jahre jedoch überackert worden oder durch den Einsatz von Totalherbiziden weitgehend degeneriert. Glücklicherweise erkennen immer mehr Akteure die Möglichkeiten der Neuanlage artenreicher Wegeseitenstreifen. Dabei ist zu beachten, dass kommunale Wegeseitenstreifen außerhalb von Ortschaften zur freien Landschaft gehören und daher nur gebietstypische Arten verwendet werden dürfen. Die Ausbringung von Kulturpflanzen oder Neophyten in der freien Landschaft ist ab dem 01.03.2020 genehmigungspflichtig (§ 40 Bundesnaturschutzgesetz). Die Bodenbearbeitung und Herstellung des Saatbetts an Wegeseitenstreifen kann zum Beispiel mit einer Umkehrfräse erfolgen. Bei der Auswahl des Gräser- und Kräuteranteils der eingesetzten Regiosaatgut-Mischungen ist die geplante Pflege der Bestände

maßgeblich. Sollen die Seitenstreifen befahrbar sein und werden sie regelmäßig mindestens zwei Mal im Jahr abgemäht, bietet sich ein Gräseranteil von 70 % und ein Kräuteranteil von 30 % an. Die Ansaatstärke solcher Mischungen beträgt 4 g auf den qm. Das abgebildete Beispiel zeigt einen in Westniedersachsen mit einer solchen Regiosaatgut-Mischung angelegten Bestand im zweiten Jahr nach der Anlage. Blühflächen, die nicht befahrbar sein sollen und nur unregelmäßig gepflegt werden können, sollten mit einer Mischung mit höherem Kräuteranteil angelegt werden. Hier haben sich Mischungen mit einem Kräuteranteil von 90 % und einem Gräseranteil von 10 % zum Standard entwickelt. Die Ansaatstärke liegt bei 1 – 2 g pro qm. Bei kleinen oder schmalen Flächen werden eher 2 g empfohlen, bei größeren Flächen reichen 1 g pro qm. Eine sehr schöne Broschüre zur Thematik hat das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen herausgebracht (Blühende Vielfalt am Wegesrand. Praxis-Leitfaden für artenreiche Weg- und Feldraine. LANUV-Info 39).



**Degenerierter Wegeseitenstreifen**



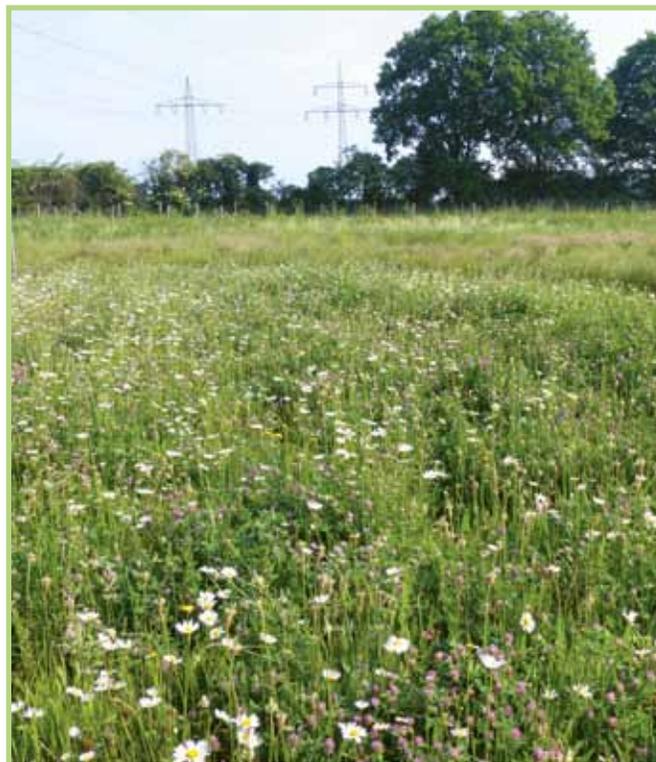
**Mit Regiosaatgut (RegioZert) neu angelegter Wegeseitenstreifen**



⋮ **Zerstörter Gewässerrandstreifen**

## Fallbeispiel Gewässerrandstreifen

Der Schutz bestehender artenreicher Gewässerrandstreifen sowie die Anlage und Gestaltung neuer Gewässerrandstreifen hat in der Kulturlandschaft eine immer größere Bedeutung. Die Nichtbeachtung vorgeschriebener Abstände oder gar die Zerstörung von Gewässerrandstreifen trägt zur Verschmutzung von Oberflächengewässern bei. Gewässerrandstreifen stellen wichtige Lebensräume für die Tierwelt dar, schützen die Gewässer vor unerwünschten Nährstoffeinträgen und bergen ein großes Potential für die Biotopvernetzung.



⋮ **Mit Regioaatgut (RegioZert)  
neu gestalteter Gewässerrandstreifen**

Landwirtschaftlich nicht genutzte Gewässerrandstreifen gehören zur freien Landschaft, d.h. bei Neueinsaat ist ab dem 01.03.2020 die Verwendung von Kulturpflanzen oder nicht gebietstypischen Arten genehmigungspflichtig. Bei der Neuanlage oder Neugestaltung mit Regioaatgut bieten sich Mischungen mit einem hohen Kräuteranteil, in der Regel 90 % Kräuter und 10 % Gräser an. Das Beispiel zeigt einen mit Regioaatgut (RegioZert) neu gestalteten Randstreifen eines umgestalteten Fließgewässers in Westniedersachsen.

## Fallbeispiel Blühfläche im Garten

Regionaltypisches artenreiches Grünland sollte auch als Leitbild für Blühflächen in Gärten und an Wegrändern und Säumen dienen. Bei der Anlage geht man vor wie bei der Neuanlage eines Rasens. Saatbettvorbereitung, Aussaat und Anwalzen können je nach Flächengröße mit den zur Verfügung stehenden Gartengeräten oder Leihgeräten erfolgen. Da in Gärten häufig die Möglichkeit der Bewässerung besteht, wird man in der Regel im Frühjahr (April) aussäen. Man kann selbst gesammeltes Saatgut aus Wiesen der näheren Umgebung oder gekauftes Regiosaatgut verwenden. Im Fallbeispiel im Osnabrücker Land wurde Regiosaatgut des Ursprungsgebiets 2 mit selbst gesammeltem Knollen-Hahnenfuß ergänzt. Nachdem sich die Rosetten der Kräuter entwickelt hatten, wurden die Lücken mit gewöhnlichem Rasensaatgut aus dem Baumarkt nachgesät. Im Herbst

wurden Zwiebelpflanzen (*Crocus*, *Scilla*) gesetzt. Der volle Erfolg der Maßnahme stellte sich erst ab dem zweiten und vor allem dritten Jahr ein.

Die Fläche hat einen zeitigen Blühaspekt im März durch die Zwiebelpflanzen und eine ausgiebige Blühphase im Mai/Juni durch die gebietsheimischen Wiesenpflanzen. Nach der ersten Mahd im Juni entwickelt sich ein weiterer, durch Ferkelkraut dominierter, Blühaspekt. Ab Juli wird die Fläche wie normaler Rasen alle zwei Wochen gemäht. Die Mahd erfolgt bis in den Herbst hinein um Platz für die Zwiebelpflanzen im Frühjahr zu schaffen. Der erste Schnitt wird als Heu für Kaninchen verwendet (Reste der Zwiebelpflanzen werden entfernt). Die Folgeschnitte werden wie normaler Rasenschnitt zum städtischen Kompost gebracht. Die Fläche wird nicht gedüngt.



Blühfläche im Garten mit **Rot-Klee** (*Trifolium pratense*) und **Knollen-Hahnenfuß** (*Ranunculus bulbosus*)

## Impressum

© 2018, NABU-Niedersachsen

1. Auflage 05/2018

### **Naturschutzbund Niedersachsen e. V.**

Alleestr. 36

30167 Hannover

Tel.: +49 (0)511.91105-0

info@NABU-niedersachsen.de

www.NABU-niedersachsen.de

### **Text**

Dr. Walter Bleeker, Dr. Holger Buschmann

### **Redaktion**

Dr. Walter Bleeker

### **Gestaltung**

Designbüro Härtel, Kiel

### **Druck**

Die Umweltdruckerei, Hannover  
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,  
zertifiziert mit dem Umweltzeichen  
„Der Blaue Engel“

### **Bildnachweis**

S. 9, Dianthus und Jasione: Kunzmann/Wiefelstede

Alle anderen Fotos: Bleeker/Osnabrück





Gefördert durch:

